



Isabel Prinz beim Filmfestival von Las Palmas.

Isabel Prinz – das aristokratische Gesicht des kanarischen Films

Isabel Prinz ist trotz ihres deutschen Namens eine waschechte „Canaria“. Die in Las Palmas geborene Schauspielerin deutscher Abstammung ist seit Jahren die „Grande Dame“ des spanischen Films. Zuletzt besuchte sie das Filmfestival von Las Palmas, wo ihr soeben fertig gedrehter Film „El Vuelo del Guirre“ zu sehen war. Info Canarias traf Isabel Prinz zwischen Promotion-Auftritt und Presse-Vorführung.

Die Karriere der Isabel Prinz begann beim Fernsehen. Sie war das „Gesicht“ des ersten Regionalsenders Spaniens, Telemadrid. Die erste Ansage von Telemadrid wurde von Isabel Prinz gesprochen und in den folgenden sieben Jahren moderierte sie alles, was ein TV-Sender zu bieten hat. „Die Rolle als „Wetterfrosch“ bei Telemadrid hat mich richtig bekannt gemacht“, schmunzelt Isabel Prinz heute. „ich bin aber keine Meteorologin, auch keine Journalistin, wie viele auf Grund meiner TV-Programme glaubten. Ich bin nur eine Schauspielerin mit einer guten Sprecherausbildung“, gibt sich die charmante Sprecherin bescheiden. „Als ich vermehrt ins Filmgeschäft einstieg, musste ich die Sprechertätigkeit bei Telemadrid an den Nagel hängen“, sagt Isabel Prinz mit einem Anflug von Bedauern. „Die Arbeit beim Film verträgt sich aus verschiedenen Gründen nicht mit dem Fernseh-Alltag. Ein Schauspieler muss oft wochenlang zu Dreharbeiten reisen, da bleibt keine Zeit zum Ansagen von TV-Programmen. Außerdem ist das Bild in der Öffentlichkeit ein ganz anderes.“

In den nächsten Monaten können die Zuschauer Isabel Prinz in zwei neuen Filmen bewundern. Beides sind kanarische

Produktionen, was den Aufschwung des kanarischen Films unterstreicht, der seit einigen Jahren zu bemerken ist.

„**El Vuelo del Guirre**“ (Der Flug des Geiers) ist ein Drama, das die Themen Immigration und Generationen-Konflikt zum Inhalt hat. Isabel Prinz spielt die Tochter eines tot geglaubten Auswanderers, der nach 50 Jahren nach Gran Canaria zurückkehrt.

„**Óscar, el Color del Destino**“ ist eine internationale Produktion mit starker kanarischer Beteiligung, in der es um den auf Teneriffa geborenen surrealistischen Maler Óscar Domínguez geht. Isabel Prinz spielt in dem Film die Ehefrau des Malers.

Auf Gran Canaria hat der Name Prinz einen guten Ruf. Der Großvater der Schauspielerin Isabel, Hermann Prinz kam zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf die Kanaren. Hier gründete er eine Familie und später eine Schule. Diese Schule, die „Academia Prinz“ vermittelte vor allem Kenntnisse der Buchhaltung und war die Ausbildungsstätte für viele erfolgreiche Unternehmer und Politiker in einer Zeit, als es in Las Palmas noch keine Universität gab. Die Enkelin des Schulgründers machte das Abitur in der Deutschen Schule von Las Palmas, bevor sie aufbrach, die Welt zu erobern. Nach einigen Lehr- und Wanderjahren, die sie in die USA, nach Kanada und nach Deutschland führten, fasste Isabel Prinz in Madrid Fuß. Dort begann sie mit ihrer künstlerischen Ausbildung und ihr Ehrgeiz, ihr Fleiß und ihr Talent sorgten dafür, dass sich schon bald die Türen zum Erfolg öffneten. Das war die erste Sprosse einer Karriere-Leiter, die Isabel Prinz sicherlich noch weiter steil nach oben führen wird.

Filmpreise

Die Jury des Filmfestivals von Las Palmas hat die Gewinner der „kanarischen Oscars“ gekürt. „Fireworks Wednesday“ des iranischen Regisseurs Asghar Farhadi hat die „Goldene Lady Harimaguada“ für den besten Film bekommen. Die deutsche Produktion „Die Unerzogenen“ von Pia Marais erhielt den Preis der Jury. Seine beiden Hauptdarstellerinnen Ceci Schmitz-Chuh und Pascale Schiller teilten sich den Preis der besten Schauspielerin. „**Die Unerzogenen**“, das Erstlingswerk von Pia Marais hat schon beim Rotterdamer Filmfestival einen „Tiger Award“ erhalten. Der Film handelt von der 14-jährigen Stevie, die ein Problem mit ihren Eltern hat - sie sind ihr zu verrückt. Statt Hippies, die verplant durch ihr Leben tingeln, hätte Stevie lieber normale Eltern. Marais selbst ist das Kind von Hippies. Eines der Hauptmotive für ihren Film, sagt sie, sei ein Gefühl des „überbordenden Chaos“ gewesen. Der inzwischen mehrfach preisgekrönte Streifen ist weiter auf Festival-Tour: Anfang April tritt Pia Marais damit beim International Independent Film Festival von Buenos Aires an. *jp*

Die Preise beim 8. Internationalen Filmfestival von Las Palmas:

„Lady Harimaguada“ in Gold: „Fireworks Wednesday“ (Iran) von Asghar Farhadi.

„Lady Harimaguada“ in Silber: „The Paper will be blue“ (Rumänien) von Radu Montean.

„Beste Kamera“: Pascal Lagriffoul für „To Get To Heaven First You Have To Die“ (Frankreich, Tadschikistan, Russland, Schweiz und Deutschland) von Djamshed Usmonov.

„Preis der Jury“: „Die Unerzogenen“ (Deutschland) von Pia Marais.

„Bester Hauptdarsteller“: Ryan Goslin für „Half Nelson (USA) von Ryan Fleck.

„Beste Hauptdarstellerin“: Ceci Schmitz-Chuh und Pascale Schiller für „Die Unerzogenen“ (BRD) von Pia Marais.

„Bester Kurzfilm“: „Le Dernier Cri“ (Marokko) von Hamid Basket.

„Kurzfilm - Preis der Jury“: „Circo de la Vida“ (Griechenland) von Maria Lafi.

„José Rivero-Preis für den besten Jung-Regisseur“: Radu Montean (Rumänien) für „The Paper will be Blue“.

„Publikums-Preis“: „La Caja“ (Spanien-Kanaren) von Juan Carlos Falcón.